

Erholung gleich neben der Natur

Badevergnügen bei Ostheim? Keine Utopie: Aus dem ehemaligen Braunkohle-Tagebau der Preußenelektra sollen ein Naturschutzgebiet und -gleich daneben - eine Naherholungszone entstehen.

MALSFELD ■ Das Vorhaben stieß bei der großen Mehrheit der Malsfelder Gemeindevertreter in der Sitzung am Donnerstagabend auf Zustimmung. Lediglich die CDU zog nicht mit. Konrad Otto, selbst Ostheimer, plädierte für seine Fraktion vielmehr für ein Landschaftsschutzgebiet mit einer Art Freizeitpark. Davon habe die Bevölkerung nämlich etwas, nachdem sie jahrelang mit der Ausbeutung der Landschaft habe leben müssen. Werde aber ein Naturschutzgebiet ausgewiesen, gehe nichts mehr.

Dieser Argumentation wollten indes weder Karl Harbusch (SPD), noch Roy Knauf (FWG) und Heinz Schneider (Bunte Liste) folgen: Zu einen, so die übereinstimmende Ansicht, könne sich die Gemeinde ein großes Freizeitgelände gar nicht leisten. Zum anderen würde ein Freizeitpark vermutlich viele Menschen anlocken und die vom Straßenverkehr ohnehin reichlich gebeutelten

Ostheimer noch mehr mehr belasten.

Die Fraktionssprecher hielten der CDU auch entgegen, daß nicht die eine Ausbeutung der Landschaft (Bergbau) durch eine andere (Freizeitgelände) ersetzt werden dürfe. Bei der vorgeschlagenen Lösung komme sowohl für die Natur als auch für die Bevölkerung etwas heraus.

Das Projekt bzw. die Stellungnahme dazu wurde schließlich mit 13 Ja-Stimmen gegen das Votum der vier CDU-Vertreter abgelesen. Allerdings stellt die Gemeinde Malsfeld einige Bedingungen, zu denen die Preußenelektra und die Obere Naturschutzbehörde indes Zustimmung signalisiert haben, wie Bürgermeister Kurt Stöhr berichtete:

- Rund um das Naturschutzgebiet soll ein für die Gemeinde in Herstellung und Unterhaltung kostenfreier Rundweg angelegt werden.

- Außerhalb des Naturschutzgebietes soll ein Gelände zur Naherholung ausgewiesen werden mit einem Badesee. Die Gemeinde will aber nicht warten, bis dieser durch natürlichen Zulauf gefüllt ist, was Jahre dauern könnte.

- Abgelehnt wird der Name „Ostheimer See“ für das gesamte Areal. Stattdessen soll mit der Bezeichnung „Goldbergsee“ ein geographischer Bezug hergestellt werden. (gmu)

Kaninchen sind schon da

Die Natur soll - sofern sie es ohnehin nicht schon getan hat - wieder Einzug halten im ehemaligen Tagebaugelände zwischen Ostheim und Sipperhausen.

Dazu könnte die Gemeinde die von den Bergleuten hinterlassenen sanitären Anlagen übernehmen, und auch Parkplätze sind vorhanden.

Besucherkanzel

Dort wird, so meinen Experten, innerhalb von etwa sechs Jahren durch natürlichen Zulauf ein heute schon ansehnlicher, dann 18 Hektar großer See entstehen, der wie die umgebenden Böschungen als Bestandteil des Naturschutzgebietes weitgehend sich selbst überlassen werden soll.

Neben einem Rundweg um das Naturschutzgebiet ist auch eine Besucherkanzel geplant, von der aus die sich hoffentlich ansiedelnden Tierarten beobachtet werden können.

Abgegrenzt davon ist ein Bereich als Naherholungsgebiet vorgesehen mit einem kleinen Teich, in dem dann auch gebadet werden kann.

Tiere sind übrigens schon da: Tausende von Kaninchen, die ganze Flächen mit Freßbarem „niederkämpfen“. Um eine weitere Ausbreitung zu verhindern, sollen Regelungen zur Bejagung getroffen werden. (gmu)



Die Natur ist schon da: Schilf wiegt sich mit seinen Kolben im Wind. An anderen Stellen hat der Mensch bereits Schützenhilfe in Form von Rekultivierung geleistet. (Foto: A. Kehl)



Es lächelt der See: doch dieser wird nicht zum Bade laden, sondern Bestandteil des geplanten Naturschutzgebietes. Ein Badeteich soll an anderer Stelle entstehen.

(Foto: A. Kehl)